

Zeitschrift: Kultur und Politik : Zeitschrift für ökologische, soziale und wirtschaftliche Zusammenhänge

Herausgeber: Bioforum Schweiz

Band: 32 (1977)

Heft: 1

Artikel: Unser Garten geht dem Frühjahr und Sommer entgegen

Autor: Ganitzer, Martin

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-892706>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 28.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

die Anbindung dem Bewegungsablauf des Tieres beim Aufstehen gerecht werden.

Zusammenfassend möchte ich feststellen: *Seit der Umstellung auf organisch-biologischen Anbau ging's nur aufwärts.*

Es lohnt sich, die Erkenntnisse der Düngung, Nutzung und Pflege des Bodens zu beachten, die Tiere gut und genug zu füttern und ihnen eine optimale Haltung zu gewähren, dann wird der Erfolg nicht ausbleiben.

Unser Garten geht dem Frühjahr und Sommer entgegen

Frostempfindliche Pflanzen wie Gurken, Tomaten, Sellerie usw. sollen wir ins Freiland nicht vor den Eismännern (Mitte Mai) auspflanzen. Auch Bohnen sollten wir so zeitmäßig stupfen, daß sie nicht vor den «Eismännern» aufgehen. Bohnen sind leicht frostempfindlich. Bekommen sie Frost, dann erholen sie sich meistens nicht so schnell und sind anfälliger gegen Schädlinge und Krankheiten.

Sollten Spätfröste unsere Kulturen, z. B. blühende Obstbäume treffen, dann hat sich das sehr zeitlich am Morgen durchführte Besprühen mit feiner Brause bewährt. Es bildet sich über die Blätter und Blüten eine Eisschicht, die die Kulturen vor größerem Schaden schützt. Auch das Bestäuben aller Kulturen mit Urgesteinsmehl ist ein gewisser Schutz. Auch Baldrianspritzungen 1 : 10 000 (ein Kaffeelöffel auf eine Gießkanne) schützen die Pflanzen vor Frostschäden, wenn die Temperatur nicht allzu tief sinkt.

Urgesteinsmehl und Quarzpuder wirken pilzhemmend.

Beim Auspflanzen sollen wir möglichst die Wurzeln etwas einkürzen, die Pflanzen werden dadurch zur vermehrten Wurzelbildung angeregt, starker Wurzelballen gewährleistet gesunderes und besseres Wachstum.

Kohlgewächse soll man möglichst tief in die Erde setzen, damit die Kohlfliege, die im April-Mai fliegt, ihre Eier nicht an den Wurzelhals legen kann. Sellerie soll möglichst seicht gepflanzt werden. Sellerie gedeiht gut, wenn als Vorkultur ein Legumino-

sengemenge oder Spinat stand. Sellerie gedeiht in Kombination mit Blumenkohl oder anderen Kohlgewächsen gut. Sellerie gedeiht auch als Unterkultur mit Stangenbohnen.

Die Möhrenfliege fliegt im Juni/Juli, daher sollen wir trachten, die Möhren so zeitlich auszusäen, daß sie schon kräftig genug sind, wenn der Schädling auftritt. Möhren sollen möglichst auf windoffenen Schlägen und mit Zwiebeln oder Lauch in Kombinationen angebaut werden. Der Geruch der Möhre vertreibt die Lauchmotte und Lauchgewächse die Zwiebelfliege.

Knoblauch ist bei Erdbeeren vorbeugend gegen den Milbenbefall. Unter Pfirsichbäumen angebauter Knoblauch verhindert die Kräuselkrankheit.

Beim Kartoffelsetzen sollte man in die Rillen Holzasche oder Urgesteinsmehl streuen. Kartoffeln benötigen viel Kalium, und das ist reichlich in der Holzasche enthalten. Urgesteinsmehl wiederum ist reich an Kieselsäure, Kieselsäure stärkt das Zellwachstum und hemmt den Pilzbefall.

Eine Handvoll Reifekompost zu jeder Kartoffel im Garten fördert ebenfalls ein gesundes und frohes Wachstum. Nach dem Häufeln hat sich eine dünne Mulchdecke oder ein dünner Frischmist-schleier mit Urgesteinsmehl gut bewährt. Sind die Kartoffelstauden handhoch, sollten wir an einem Regentag das Humusferment ausbringen, das fördert das Wachstum und das Aroma der Kartoffeln. Auch eine Spritzung mit Anima-Strath 1 : 10 000 – ein Kaffeelöffel auf 10 Liter Regenwasser, auf das Blatt, fördert das Wachstum und das Aroma. Verkehrt wäre es, Mist direkt zu den Kartoffeln zu geben. Das hat mit Sicherheit Pilzkrankheiten und Kartoffelkäferbefall zur Folge. Ein Kartoffelfeld oder auch ein Mörenfeld muß gut vorbereitet sein und darf keine Hemmstoffe mehr haben. Mist und Gründüngung müssen vollkommen verrottet sein.

Kohl und Rettich sollen wir möglichst mit Salat oder Spinat vergesellschaften, das schützt vor dem Erdfloß. Eine Mulchdecke und Feuchthalten stört ihn ebenfalls.

Wenn Ameisen am Wurzelhals von Kohlgewächsen auftreten, sind dort Läuse am Werk, die Ameisen melken sie nur.

Wenn Salatpflanzen zu welken beginnen, dann sind sicherlich am Wurzelhals Erdraupen tätig. Wir brauchen nur rund um die Pflanze die Erde weggeben und der Missetäter kann dort entfernt werden. Sollten «Werren» (Maulwurfsgrillen) auftreten,

dann ist es vorteilhaft, die Wegelein mit Trittplatten oder Brettern auszulegen, denn hier fühlen sie sich geschützt und nisten dort. Wo der fingerstarke Gang nach unten führt, formt man mit dem Finger einen Trichter, gibt einige Tropfen billiges Salatöl in das Loch und schüttet mit einer Schnabelkanne Wasser nach bis das Loch voll ist, nach einigen Minuten röhrt sich das Wasser und die Grille schwimmt heraus, überzieht sich, da das Öl nach oben steigt, von oben bis unten mit Öl, und da sie ein Haut- und Chiemematmer ist, erstickt sie innerhalb weniger Minuten.

Gurken und Zinnien können wir vor Schnecken dadurch schützen, daß wir rundherum Gartenkresse aussäen, die Schnecken gehen dann lieber auf die Gartenkresse. Fäulnis zieht die Schnecken an, daher soll auf Grasmulch niemals das Steinmehl fehlen.

Martin Ganitzer

Die neuzeitliche Kompostierung im organisch-biologischen Gartenbau

Die Kompostfrage ist im organisch-biologischen Gartenbau eine Schlüsselfrage. Herr Dr. Müller hat uns vor etwa fünfzehn Jahren erklärt, daß seine Bewegung mit der organisch-biologischen Anbauweise erst dann vorwärts gekommen ist, als sie vom klassischen Komposthaufen los wurde und zur Flächenkompostierung und zur Frischkompostaufbereitung übergegangen sei. Der Unterschied zwischen der klassischen Kompostbereitung und der neuzeitlichen besteht darin, daß wir den Kompost nur mehr drei bis sechs Wochen auf Walmen vorverrotten lassen, das ganze dann durch ein Gitter werfen und die durchgeworfenen Masse – Frau Dr. Müller nannte es Mulm – auf die Beete zwischen den Pflanzenreihen ungefähr ein bis zwei Zentimeter auftragen. Die endgültige Verrottung und Aufarbeitung überlassen wir dann dem Boden.

Der Sinn dieser Methode liegt darin, daß wir dem Boden möglichst viel lebende Substanz zuführen. Lassen wir aber den Kompost bis zur Vererdung verrotten, geht viel zuviel lebende Substanz im Haufen und damit die Triebigkeit bei unseren Kulturpflanzen verloren.